

# SchwarzRotGold

## Mesut Özil zu Gast bei Freunden

### Episode 7: Erdbeeren im Dezember

Hey. »SchwarzRotGold: Mesut Özil zu Gast bei Freunden« ist ein achttelliger Doku-Podcast von Undone und RTL+. Das hier ist die siebte Episode. Neue Folgen gibt es jeden Donnerstag überall, wo es Podcasts gibt. Und wenn Ihr nicht so lange warten wollt: Auf RTL+ hört Ihr schon jetzt die nächste Folge. Und jetzt geht's los.

Es gibt da so 'ne Serie. Die heißt »Ramy«. Es geht um einen amerikanischen Jugendlichen in New Jersey. Seine Eltern kommen aus Ägypten. Es geht um Identität, um Rassismus, diesen ganzen Kram eben, den wir alle schultern, die aussehen wie Ramy oder, naja, wie ich.

Jedenfalls, in einer Flashback-Episode reisen wir zurück in seine Kindheit. Zum 11. September 2001. Er geht zur Schule, hat amerikanische Freunde, sie reden über Mädels und Masturbation. Als die Terroristen New York angreifen, ist der Schuldige schnell gefunden: Osama bin Laden und sein Dschihad, sein Gotteskrieg, gegen die USA: Plötzlich schauen Ramys Freunde ihn anders an. Sie fragen ihn geradeaus: Bist Du... ein Terrorist? Er sagt, er sei nicht einmal Araber, er sei aus Ägypten, und wenn überhaupt, dann sei er Schwarz. Aber sie glauben ihm nicht. Ramys Vater hängt sogar eine amerikanische Flagge an das Familienhaus, wie viele Muslime das damals gemacht haben, um zu zeigen: Hey, wir sind auf Eurer Seite! Den Verdacht räumt das trotzdem nicht aus dem Weg.

Also: Ramy träumt eines Tages davon, wie er spätabends in die Küche geht, weil er so 'nen Lärm hört. Am Kühlschrank sieht er einen Mann stehen, der nach Schlagsahne sucht. Sie befindet sie in der unteren rechten Ecke, sagt Ramy. Und dann setzen sich beide an einen Küchentisch und wir sehen zum ersten Mal, um wen es sich bei diesem Mann handelt: Es ist Osama bin Laden.

Er liebe Erdbeeren. Sie würden nur bei warmem Wetter wachsen. Aber bald, in wenigen Monaten, da komme der Winter. Und Amerika würde weiterhin Erdbeeren haben. Er fragt, ob Ramy wisse, warum das so sei.

Ägypten, sagt bin Laden, sei ein Land der Könige gewesen, der Kunst, Innovation, Wissenschaft. Aber jetzt würde es Männern in Anzügen Geld schulden. Um diese Schulden zu begleichen, habe Ägypten seine Weizenfelder umgebaut in Erdbeerefelder. Jedes Jahr also, würde Ägypten nun Erdbeeren anbauen, aber sie seien nicht für die Ägypter. Menschen bräuchten Weizenfelder für Brot. Ob er das verstehe, »Ramy, verstehst Du, was ich damit sagen will?«

Sie hätten weniger Brot. Damit Amerikaner Erdbeeren hätten im Dezember. Ramy sagt, das habe er nicht gewusst. Fortan würde er Erdbeeren nur noch im Sommer essen.

»Wie fühlst Du Dich hier, in New Jersey, in Amerika? Fühlst Du Dich jemals so, als würdest Du nicht dazugehören?« Ramy sagt: »Ja, manchmal.« »Das liegt daran,« sagt bin Laden, »dass Du nicht hierher gehörst. Du gehörst nach Kairo, aber sie haben Dir das unmöglich gemacht. Jetzt bist Du hier, in New Jersey, und Dir fällt es schwer, dazuzugehören.«

Ramy scheint das irgendwie nachvollziehen zu können. Vielleicht hat dieser bärtige Typ, der ihm da gegenüber sitzt, vielleicht hat er ja recht. Er nimmt eine Erdbeere, er beißt in sie rein, wir hören dieses saftige Geräusch, aber dann legt er sie halb aufgegessen zurück auf den Tisch.

Er fragt bin Laden: »Was ist mit Angelas Mutter?« Angela, das ist ein Mädchen aus seiner Klasse, in das er sich verliebt hat. Ihre Mutter war in einem der Türme.

»Wer?«, fragt bin Laden. »Meine Freundin, Angela. Ihre Mutter ist gestorben.«

Bin Laden berührt das nicht. »Was ist mit Fatimas Mutter?« fragt er. »Mit Khaleds Mutter? Und Tausende anderer Mütter? Wir müssen das Gleichgewicht wiederherstellen. Auch wenn das bedeutet, Angelas Mutter zu töten.«

Ramy sagt: »Nein. Ich bin nicht wie Du. Ich möchte niemanden töten. Ich bin kein Terrorist.«

Ramy muss diesen Kampf ständig kämpfen. Er ist ein Amerikaner mit ägyptischen Wurzeln. Und immer wenn ein Terrorist etwas in die Luft sprengt, einen Menschen tötet, Tausende – immer dann wird seine Zugehörigkeit zu seinem Land, zu Amerika, infrage gestellt. Egal wie groß die Flagge ist, die von seinem Haus weht.

Diese Szene aus Ramy, sie steht am Anfang dieser Episode, weil 9/11 eine Zeitenwende darstellt. Einen dieser Momente, die ein Vorher haben – und ein Nachher. Vor Jesus Christus, und danach. Vor 9/11, und danach.

Die Geschichte von Mesut Özil und seinem Abschied von der Nationalmannschaft, seinem Abschied von Deutschland, seinem Heimatland – sie findet auch in diesem Nachher statt. Und das ist nicht ganz unwichtig, um zu verstehen, warum wir in dieser Episode über Karim sprechen müssen.

**Karim Khattab:** Hallo!

**Khesrau Behroz:** Karim! Guten Tag... Hohe Fünf!

**Karim Khattab:** U-Fünf?

**Khesrau Behroz:** Hohe Fünf!

**Karim Khattab:** Hohe Fünf! Ja wohl!

**Khesrau Behroz:** Hohe Fünf! Kennste nicht?!

**Karim Khattab:** Doch, kenn' ich.

**Khesrau Behroz:** Weißte, irgend wie schaffst Du es jedes Mal, mich wie so einen alten Mann da stehen zu lassen! Egal, was ich mache, jedes Mal so: Hä, was ist das? Sagt man sowas? Wie alt bist Du eigentlich?

Mit Karim habe ich diesen Podcast gemacht. Ihr hört hier, wie wir uns im Studio einrichten. Typischer Podcast-Sound, ein Gimmick. Ziemlich unnützlich eigentlich, nur hier ausnahmsweise mal nicht. Denn heute wird Karim interviewt, anstatt selber zu interviewen.

**Khesrau Behroz:** Ja, Du bist jetzt auf der anderen Seite. Also Du hast jetzt, was denkst Du: Wie viele Interviews hast Du jetzt schon geführt? Was würdest Du sagen, für den Podcast?

**Karim Khattab:** Mmh, mit diesem? So... 30 mindestens.

Dieser Rollenwechsel, plötzlich selber Protagonist – Karim ist nervös. Ich habe ihm nur gesagt: Es wird um Dich gehen – und ich werde diese Episode schreiben.

**Karim Khattab:** Ähm. Ich bin ein bisschen...leicht beunruhigt, weil ich nicht genau weiß, was passieren wird.

**Khesrau Behroz:** Wenn man bei dem Wort »beunruhigt« stolpert, dann ist man wahrscheinlich wirklich beunruhigt.

Der Grund, warum ich mit ihm spreche: Mir fällt im Laufe der Arbeit an diesem Podcast auf, dass er in Interviews, in Gesprächen oft... naja, etwas aus der Haut fährt.

**Karim Khattab:** Was fällt Euch ein? Fickt Euch! Warum muss er Stellung nehmen?

**Karim Khattab:** Es ist sein verfucktes Recht ein Foto mit irgendjemandem zu machen! Also wir machen mit allen möglichen Leuten Fotos. Merkel hat mit allen... Matthäus macht mit Putin Fotos, spielt mit Kadyrow Fußball... Was geht?!

Dass er manchmal etwas unsachlich wird.

**Karim Khattab:** You know, what the fuck, Deutschland? Was fällt Dir ein? Was fällt Dir ein, erst alles so hoch zu jazzen und dann aber alles so fallen zu lassen und dann noch vor allem nicht im Kontext zu sehen.

Dass er hier und da mal den Faden verliert... vor lauter Aufregung.

**Karim Khattab:** Gibste mir noch mal... Gibste mir noch mal, äh, noch mal einen

Aufschlag? Sagste nochmal?

Ganz offenbar beschäftigt ihn diese Geschichte mit Mesut Özil. Und das schon seit vielen Jahren. Sie lässt ihn nicht los, er sagt:

**Karim Khattab:** Also, wenn ich das so sagen darf, ist mit die Hauptmotivation für diesen Podcast: Ich habe eine Rechnungen mit diesem Land offen, die ich gerne begleichen möchte.

Und genau deswegen schauen wir uns diese Rechnung etwas genauer an.

Ich bin Khesrau Behroz. Das ist »SchwarzRotGold: Mesut Özil zu Gast bei Freunden«. Episode 7: Erdbeeren im Dezember.

**Karim Khattab:** Ja, ich bin Karim. Ich bin 38 und ich arbeite seit einem guten halben Jahr mit Dir an dem Podcast. Ähm, was bin ich für einer?

Karim kommt in Ägypten zur Welt, in Kairo. Aber er wächst in Baden-Württemberg auf. Was er sagen würde, wenn jemand fragt, woher er kommt?

**Karim Khattab:** Je nachdem, wer das fragt.

**Khesrau Behroz:** Jetzt frage ich Dich.

**Karim Khattab:** Wenn Du mich fragst, würde ich sagen, ich bin zwar in Kairo geboren, aber in Deutschland aufgewachsen.

In Kairo bleibt er nur ein Jahr lang, dann zieht die Familie nach Deutschland. Der Vater ist Ägypter, die Mutter ist Deutsche. Sie sehen auf dem Arbeitsmarkt hier größere Chancen für die Zukunft.

Mit seinen 1,86 ist Karim schon jemand, der auffällt. Er trägt einen ganz beeindruckenden Bart, hat ein langes Gesicht. Er hat viele Jahre im Europäischen Parlament gearbeitet, das hört man manchmal auch an der Art und Weise, wie er bestimmte Dinge sagt. Oder die Worte, die er verwendet.

**Khesrau Behroz:** Ich habe gesehen, dass er sich jetzt im Interview gar nicht mehr geäußert hat, im Chat. Weißt Du da mehr, oder?

**Karim Khattab:** Ja, ich glaube, das machen wir lieber *bilateral*.

**Khesrau Behroz:** Ah Ja, okay, gut.

Sport und Politik – das sind die Dinge, die ihn in seiner Jugend beschäftigen. Den Fußball entdeckt er so, wie ich auch den Fußball entdeckt habe...

**Karim Khattab:** Also meine erste Erinnerung ist... Also ich hab's immer noch zu Hause, ich hoffe sehr, dass ich's noch zu Hause habe - im Keller. Und zwar das erste Panini-Heft.

**Khesrau Behroz:** Oh, die kenne ich auch noch.

**Karim Khattab:** Kannst Du auch! Ok, gut, brauche ich nicht erklären.

**Khesrau Behroz:** An der Kasse kriegst Du das dann, die Sticker-Packs und so.

**Karim Khattab:** Und zwar von 1990. WM in Italien.

Ein vollgestickertes Panini-Heft – einer der ersten großen Erfolge auch in meinem damals noch sehr jungen Leben.

**Karim Khattab:** Ich habe meinen deutschen Großvater sehr, sehr gern gemocht. Und er war auch für mich so ein bisschen die Inkarnation des Deutsch-Seins. Und ich dachte, so ein bisschen: Okay, es ziemt sich halt so, Fußball zu mögen. Und meine Mutter war da halt so ein bisschen das Gegenteil. Sie hat mich... Ich wollte unbedingt in einen Fußballverein, so mit Fünf, Sechs und sie hat es immer verboten, weil das... »Das sind nur Asoziale.«

**Khesrau Behroz:** Echt?

**Karim Khattab:** Ja.

**Khesrau Behroz:** Und dann bist Du Basketballer geworden, oder was?

**Karim Khattab:** Dann durfte ich es wirklich lange nicht und irgendwann hat meine Oma sich dann... Schützen habe ich von meiner Oma bekommen und sie hat dann meine Mutter davon überzeugt: Lass den Jungen doch, vielleicht will er dann in einem halben Jahr nicht mehr.

Gleichzeitig ist da noch dieses Ägypten, das ihn beschäftigt, er ist 15, 16. Die Familie väterlicherseits, sie lebt in Kairo.

**Karim Khattab:** Es war immer auch eine gewisse Sehnsucht, ein gewisses Bedürfnis, ja, irgendwie auch ein Pflichtgefühl, weil man weiß ja, dass da Familie ist und es gehört sich, mit ihr Kontakt zu halten.

Aber er lebt in Deutschland, er lebt in Baden-Württemberg. Er spielt Fußball, er sammelt Sticker. Er lernt Mädchen kennen, er ignoriert seine Eltern, er wird pubertär. Er lebt so vor sich hin, ohne sich ständig zu fragen, wer er ist. Zumindest so lange, bis er keine andere Wahl mehr hat.

**Amerikaner:innen:** Oh, shit! What the hell was that? What was that? Fuck!

**Amerikanische Journalistin:** A plane crashed into the World Trade Center.

**Karim Khattab:** Ich habe irgendwann mal den, von einer Freundin von mir, die hat es zusammengefasst bei dem Gespräch, das wir hatten, da hat sie gemeint: Okay, 9/11 hat Dich zum Araber gemacht. Und es hat sich auch so ein bisschen

angefühlt. Also das hat's ziemlich auf den Punkt gebracht.

9/11 kommt aus dem Nichts. Der sicher geglaubte Westen, plötzlich fühlt er sich so sicher nicht mehr an. Terroristen töten knapp 3000 Menschen am 11. September 2001. Und sie töten sie in einem Symbol westlicher Errungenschaft: Im World Trade Center, in einem Bürokomplex im Finanzdistrikt von New York City. Ein empfindlicher Angriff, der alles verändert. Es gibt ein Vorher – und es gibt ein Nachher. Alle wissen, wo sie waren, als die Türme angegriffen wurden.

**Karim Khattab:** Ja, klar, auf jeden Fall: Das war die erste Schulwoche und ich war Hefte kaufen in der Stadt und hatte ausgerechnet an dem Tag den Schlüssel vergessen und musste dann zuhause klingeln. Und wir haben in so einem Mehrfamilienhaus gewohnt, im Erdgeschoss. Meine Mutter macht die Tür auf und steht dann im Türrahmen und guckt mich einfach nur an und sagt: Schau Dir an, was da passiert ist. Und in einer Form, wie ich das noch nie von meiner Mutter gehört habe. Und da war mir eigentlich gleich klar: Okay, irgendwas ganz Krasses muss da sein. Ich war gerade 16 und mit dem Kopf eh auch woanders, und es hat schon bisschen ged-, es war zu viel eigentlich, für den, für meinen eigenen Kopf, aber es war ganz klar: Okay, jetzt ist irgendwas ganz anders.

In der Schule gibt es plötzlich Schweigeminuten...

**Karim Khattab:** Der ganze Pathos, den die Lehrer reingelegt haben, ...

**Karim Khattab:** Ohne damals ein großes politisches Konzept im Kopf zu haben, fand ich das schon sehr befremdlich.

Plötzlich wird er komisch angeschaut. Die ersten Schulkameraden fangen an zu flüstern, die ersten Lehrer schauen ihn komisch an: Karim, kommt der nicht aus Arabien?

**Karim Khattab:** Es hat mich immer schon sehr getriggert und sehr, sehr angestachelt und sehr herausgefordert, wenn da so eine ganz laute, plötzliche, einhellige Meinung vorherrscht.

**Khesrau Behroz:** Was war die einhellige Meinung?

**Karim Khattab:** Die einhellige Meinung war, dass der Westen angegriffen wurde, und zwar von den Arabern und den Moslems.

Und diese Meinung überträgt sich auch auf den Schulhof. Ich frage Karim, was sich bei den Leuten verändert hat...

**Karim Khattab:** Naja, was hat sich, was hat sich, was hat sich dann an den Leuten geändert? Bis heute machen sie alle diese Witze, diese, diese Bomben-Gürtel-Witze, selbst von wirklich »linkslinken« Leuten, die denken sich nichts dabei.

Er spürt damals die Abneigung. Die Ablehnung. Das Misstrauen. Und irgendwie denkt er sich: Vielleicht muss ich mir Kairo nochmal genauer anschauen. Vielleicht muss ich mich mit meiner Herkunft auseinandersetzen. Alle geben mir hier das Gefühl: Ich gehöre nicht dazu. Und wer weiß: Vielleicht ist das auch so.

**Karim Khattab:** Da war halt plötzlich irgendwie so ein Label, was, was ich eh nicht mehr losgeworden bin. Und dann dachte ich: Okay, egal was ich mache, oder egal was ich auch sag': Ich kann daran eh nichts ändern, den Stempel hat man so, ja, den hat man einfach weg. Und dann auf 'ne ziemlich paradoxe Art hab' ich dann den inneren Wunsch gehabt: Okay, ich würde das ja irgendwie ganz gerne bedienen, weil ich eh nichts daran ändern kann, dass mir so begegnet wird. Und, ja... Als Teenager war das schon nicht so einfach, das auseinander zu differenzieren, weil plötzlich steht man irgendwie so für 'nen ganzen Kulturkreis, der eigentlich vorher keine große Rolle gespielt hat.

Er sagt: Bis dahin war er »Karim aus Ägypten«, Pyramiden, Pharaonen, exotisch – toll!

**Karim Khattab:** Das hat sich schlagartig geändert, wie ich selber wahrgenommen wurde. Und das waren dann auch die Fragen, die ich eben an Kairo gestellt hab', an Ägypten gestellt hab'. Im Sinne von: Okay, Ihr wollt den Araber, dann kriegt Ihr den Araber, also fickt Euch!

Aber in Kairo findet er diese Antworten nicht. In Ägypten also, da findet er sie nicht. Er ist desillusioniert, jedes Mal, wenn er zurück nach Deutschland kommt, mit mehr Fragen als Antworten. Er kann die Rolle nicht ausfüllen, er kann nicht Karim, der Ägypter, sein...

**Karim Khattab:** Egal, was ich tue, sei es Arabisch lernen, sei es Bräuche lernen, sei es, keine Ahnung, was auch immer man, was auch immer für Ausprägung das dann nachher mit sich bringt: Es ist halt nicht authentisch, Es ist halt nicht... Das bin am Ende auch nicht ich.

Und das ist dann auch das Dilemma der Identität: In Deutschland wird er arabisch gelesen, in Ägypten wird er europäisch gelesen. Er kann eigentlich nur verlieren. Bis er zur Besinnung kommt, bis er aufhört zu kämpfen. Bis er feststellt:

**Karim Khattab:** Es ist voll okay, keine eindeutige Identität zu haben.

**Karim Khattab:** Es ist voll okay, so halb halb zu sein. Ich muss nicht beides vollständig bedienen.

Es ist diese Erfahrung, diese Erkenntnis, die ihn auch mit fühlen lässt, als er 2018, da ist er gerade in Brüssel am Europäischen Parlament, als er damals in den Nachrichten liest, dass Fußballnationalspieler Mesut Özil von der deutschen Nationalmannschaft zurücktritt.

**Judith Rakers:** Guten Abend, meine Damen und Herren. Ich begrüße Sie zur Tagesschau. Fußballprofi Mesut Özil hat mit seinem Rückzug aus der

Nationalmannschaft und Kritik am DFB ein kontroverses Echo in der Politik ausgelöst. Dabei geht es um Integration und den Vorwurf des Rassismus.

In der Tagesschau ist Özils Rücktritt noch am nächsten Abend die Topmeldung. Die halbe Sendung befasst sie sich damit, sieben Minuten lang.

BILD spricht von »Jammer-Rücktritt« und »wirrer Abrechnung«. Team-Manager Oliver Bierhoff, naja..

**Oliver Bierhoff:** Man muss natürlich auch verstehen, wie Türken dann auch ticken, in solchen Bereichen...

Der damalige Außenminister Heiko Maas von der SPD schaltet sich auch ein:

**Heiko Maas:** Ich glaube auch nicht, dass der Fall eines in England lebenden und arbeitenden Multi-Millionärs Auskunft gibt über die Integrationsfähigkeit in Deutschland.

Özil erntet einerseits Zustimmung für seine Statements. Andererseits aber auch viel Ablehnung aus Fußball, Politik und Gesellschaft. Von Frank Buschmann zum Beispiel, den wir hier oft zitiert haben, weil er mal eines der wenigen ausführlichen Interviews mit Mesut Özil geführt hat.

**Frank Buschmann:** Wenn er dieses Foto mit der Attitüde veröffentlicht, mit Recep Tay- mit Erdoğan... so. Da habe ich mit dem Kopf geschüttelt, weil ich, was die Außenwirkung betrifft... Gewundert, so richtig gewundert, aber vielleicht auch jetzt erst mit noch mehr Jahren danach, hat es mich tatsächlich nicht, weil ich glaube... Erdoğan ist Mesuts Präsident.

**Frank Buschmann:** Aber Fakt ist auch, dass es vielen irgendwie aus irgendwelchen Gründen immer leichter gefallen ist, ihren Schutt auf jemandem wie Mesut Özil abzuladen als auf anderen.

Der DFB lässt Özils Rassismus-Vorwürfe am nächsten Tag schriftlich zurückweisen und bedauert Özils Entscheidung. Seine Mannschaftskollegen melden sich kaum zu Wort. Einige wenige aber äußern sich. Zum Beispiel Toni Kroos...

**Toni Kroos:** Ich glaube das ist, dass das gar nichts sagt über den deutschen Fußball bzw., dass wir, dass wir über Jahre das Gegenteil bewiesen haben von dem, was gesagt wurde. Dass das ein absoluter Einzelfall ist. Ein spezieller Fall.

In einem anderen Interview mit der BILD-Zeitung sagt Kroos auch, Özil habe in seiner Rücktrittserklärung zwar Gutes und Richtiges angesprochen. Das werde aber leider durch den wesentlich höheren Anteil an Quatsch überschattet.

**Toni Kroos:** Gerade den, den Rassismusvorwurf, ja, auch an den DFB und speziell an den, an den Präsidenten, das ist, glaube ich, absolut, absolut zurückzuweisen und in der Form und in der Schärfe auch nicht, nicht in Ordnung



gewesen.

Mit dem Präsidenten meint er Reinhard Grindel vom DFB. Auch Manuel Neuer, Kapitän der Nationalmannschaft, Torwart, äußert sich...

**Manuel Neuer:** Die Aufgabe der Verantwortlichen des DFB ist, die Mannschaft zu strukturieren und der wieder ein Gesicht zu verpassen. Und auch das jeden einzelnen Spielers, um auch wieder die Spieler da zu haben, die wirklich stolz sind, für die Nationalmannschaft zu spielen und alles dafür zu geben, ja, für das eigene Land zu spielen.

Und natürlich sagt auch Thomas Müller etwas...

**Thomas Müller:** Ein bisschen ist es auch eine heuchlerische Diskussion, die da von den Medien sicherlich mitgetragen wird. Auch aufgrund, dass man natürlich dann Auflage hat, weil ich glaube, der DFB wollte nichts anderes, als dass Ruhe in das Thema einkehrt.

Aber Ruhe will einfach nicht einkehren...

**Thomas Müller:** Es wird natürlich immer wieder nachgefragt, nachgebohrt und man hat das Thema aufgebauscht und jetzt hat man den Salat. Für die Verkaufszahlen und Klicks ist es natürlich jetzt immer noch schön.

Und wie schon Toni Kroos und Manuel Neuer, hat auch Thomas Müller seine Meinung zu Özils Statement...

**Thomas Müller:** Von Rassismus im Sport und in der Nationalmannschaft kann absolut keine Rede sein.

Özil wirft an keiner Stelle der Mannschaft oder dem Trainerteam Rassismus vor. Was Özil meint, ist struktureller Rassismus, der sich innerhalb des DFB vor allem an seiner Spitze und in Person von Reinhard Grindel, dem Präsidenten, äußert.

Özil erfährt aber auch Zustimmung für seine Entscheidung. Kabarettist:innen, Journalist:innen und Musiker:innen solidarisieren sich. Überwiegend melden sich in Deutschland aber Personen mit nicht deutsch-deutschem Hintergrund zu Wort.

Auch Privatpersonen äußern sich jetzt auf Twitter und berichten von ihren eigenen Erfahrung mit Deutschland. Der Hashtag #MeTwo entsteht. »Two« wie Englisch »zwei«, also mit W geschrieben. Die »zwei« steht dafür, familiäre oder kulturelle Wurzeln zusätzlich auch außerhalb Deutschlands zu haben. Drei Wochen lang schildern Tausende persönliche Erfahrungen mit Alltagsrassismus in Deutschland. Auch Karim...

**Karim Khattab:** Ja, da gab's mehrere Tweets. Ich glaube, einer der ersten Tweets hat kurz die Geschichte nacherzählt von meinem damaligen Erdkundelehrer, der einfach reinkam und aus dem Nichts heraus dann zu mir sagte, ich saß in der ersten Reihe: »Setz Dich hin, wie ein zivilisierter

Mitteleuropäer! Wir sind nicht bei Dir in Afrika.«

Özils Statement ist nicht ohne Grund auf Englisch verfasst. Mit seinem Wechsel zu Real Madrid im Jahr 2010 wächst seine internationale Fanbase kontinuierlich. Von seinen rund 50 Millionen Follower:innen auf Social Media lebt nur ein kleiner Teil in Deutschland. Seine damaliger Berater Erkut Söğüt, mit dem wir in der letzten Episode gesprochen haben, sagt hierzu:

**Erkut Söğüt:** Er ist zwar, er ist zwar in Deutschland geboren und aufgewachsen, aber er ist eine globale Person.

Die meisten seiner Follower:innen kommen aus seiner Zeit in Spanien und in England. Natürlich auch aus der Türkei. Aber immer mehr aus Nordafrika, den Golfstaaten oder Indonesien.

**Erkut Söğüt:** Das einzige Land, was das jetzt so negativ gesehen hat, letztendlich, weil er auch aus Deutschland kommt, ist Deutschland. Alle anderen haben es nicht verstanden. Also, die Engländer das gar nicht verstanden.

Seit acht Jahren hat Özil seinen Lebensmittelpunkt außerhalb der Bundesrepublik. Zur Zeit seines Rücktritts lebt er in London.

**Erkut Söğüt:** Warum machen das Deutsche? Also die Engländer so: Why is it such a big topic in Germany? We don't understand. Like, he just saw the president, we saw the president, so? Das heißt, die haben das auch nicht verstehen können. Und die haben gesagt: Hey, he met the president last year, didn't he? Why is it this year a problem?

In Deutschland wird Özil nach diesem WM-Sommer aber zu einer Art Persona non grata. Auch Erdogan äußert sich im September 2018 in Köln zum Vorfall...

**Recep Tayyip Erdoğan:** (*türkisch*) Ich werde keinen Namen nennen, aber, nicht dass er mir dann wütend wird, jemand wie Mesut Özil und İlkay, die in Deutschland aufgewachsen sind. Mit denen haben wir ein Foto in England geschossen und er wurde in dieser Gesellschaft hier ausgegrenzt. Bis in die deutsche Nationalmannschaft ist die Ausgrenzung dieser, unserer beiden Jugendlichen gezogen und das habe ich als Staatspräsident einfach nicht verdauen können.

Die BILD-Zeitung titelt danach: »Erdogans irrer Rassismus-Vorwurf«.

**Frank Buschmann:** Ich glaube aber tatsächlich, dass ihm das irgendwann dann auch völlig egal war, was in Deutschland über ihn gesprochen wird. Früher war es ihm im Übrigen nicht egal.

**Christian Krabbe:** Und dass man so mit ihm umgegangen ist in der Öffentlichkeit, dass man ihn dort an die Wand genagelt hat. Das ist etwas, was ich böse finde.

**Christoph Biermann:** Ich fand diese ganze Geschichte von vorne bis hinten, war irgendwie ein komplettes Desaster.

Karim lebt in Brüssel, als er 2018 von Mesut Özils Rücktritt hört. Dort arbeitet er im Europäischen Parlament, hängt, wie er sagt, eigentlich die ganze Zeit nur am Handy. Er ist auf dem Weg zum Basketballtraining, als er auf Twitter das Foto von Erdoğan, Özil und Gündoğan sieht.

**Karim Khattab:** Ähm, ich war sofort so auf 180, weil das dieselben Journalisten und Journalistinnen waren, mit denen ich seit drei Jahren versucht habe, zu erklären: Sprecht doch endlich mal über den EU-Türkei-Deal.

In aller Kürze: 2016 trifft die EU eine Abmachung mit der Türkei unter Erdoğan. Die Türkei bekommt knapp sechs Milliarden Euro, verteilt projektbezogen an Organisationen vor Ort – dafür hält das Land möglichst viele Menschen davon ab, über die östliche Mittelmeerroute in die EU zu kommen. Zudem stellt die EU der Türkei Visa-Freiheit in Aussicht. Was mit den flüchtenden Menschen dann passiert? Das Gegenteil von dem, was eigentlich gewollt war: Sie landen in Lagern, sie ertrinken im Mittelmeer...

**Karim Khattab:** Aber das wurde einfach nicht kommuniziert. Man hat einfach diesen EU-Türkei-Deal, man hat diesen Pakt mit Erdoğan, man hat diesen Gaddafi 2.0 hat man einfach so stehen lassen. Jetzt kommt aber ein Fußballer daher und macht mit, macht mit Erdoğan ein Foto und es werden die größten Geschütze rausgeholt. Und ich dachte mir, wo waren die Geschütze die letzten drei Jahre?

In Deutschland arbeiten wir uns moralisch daran ab, dass Mesut Özil sich mit dem Präsidenten der Türkei fotografieren lässt, während wir gleichzeitig mit eben jener Türkei und eben jenem Präsidenten einen Deal abgeschlossen haben, der uns bequem und kostengünstig Flüchtlinge vom Hals hält.

**Karim Khattab:** Ich war, ich war so, ich fand das so... widerlich, wie da drauf gehauen wurde. Und zwar von den selben Leuten, deren Job es war, die letzten drei Jahre mal draufzuhauen, dass wir, dass die EU die höchste moralische Hypothek unserer Lebzeit aufgenommen hat für so einen, so einen menschenverachtenden Deal. Und ein Erdoğan kann für diesen Deal nichts und es können nur Berlin und Den Haag was dafür. Aber es wird einfach nicht drüber gesprochen und das hat mich in dem Moment so, ich dachte: Was fällt Euch ein? Was? Was, was, was erlaubt Ihr Euch da? Da jetzt dann plötzlich so auf, auf, auf, auf, auf Özil draufzuhauen. Und Ihr wisst doch auch vor allem ganz genau, welche Ressentiments Ihr damit schürt. In dem Wissen, Ihr wisst doch genau, wie Deutschland darauf reagiert, indem Ihr das so, so, so befeuert.

Es ist auch dieser Deal mit der Türkei, der Erdoğan regelmäßig dazu anhält, mit der Öffnung der Grenzen zu drohen. Die Visa-Freiheit hat er nicht bekommen. Ungesehen also der menschenrechtlichen Problematik des Deals, sieht es auch ganz so aus, als

hätte die EU hier nicht Wort gehalten. Erdoğan währenddessen wütet in der Region, wie es ihm beliebt.

**Karim Khattab:** Wenn Erdoğan so schlimm ist, dass man mit ihm nicht mal ein Foto machen darf, dann sollte man auch mit ihm keinen Pakt schließen, um Menschen in Lagern zu halten. Und sollte man auch keine, dann sollte man mit ihm auch keine Verträge haben, um Waffen zu liefern, damit die dann aber in Nordsyrien eingesetzt werden gegen kurdische Bevölkerung oder andere, andere Menschen.

Irgendwie ist alles an der deutschen Reaktion rund um Özil, Gündoğan, DAS FOTO – irgendwie ist alles daran krumm und schief, doppelmoralisch, maßlos...

**Karim Khattab:** Und als das 2018 passiert ist mit dem Foto. Und wie die Reaktion in Deutschland auf ja, auf Mesut Özil war, war ich so konsterniert und war so erschüttert davon und habe mir gedacht: Okay, ich möchte das ungerne so stehen lassen und würde eigentlich gerne, gerne zeigen, dass die Geschichte von Mesut Özil auch eine deutsche Geschichte ist.

**Khesrau Behroz:** Hat Deine Herkunft, Dein Aufwachsen, 9/11, diese ganzen Geschichten, über die wir gesprochen haben... Hat das Dich irgendwie so beeinflusst, dass du das immer auch im Hinterkopf hattest, bei dieser Geschichte rund um Mesut Özil?

**Karim Khattab:** Meine Herkunft im eigentlichen Sinne, nicht. Aber, ich war halt 16 bei 9/11 und ich war alt genug um zu merken, dass sich um mich herum, also dass ich anders gelesen wurde und dass sich vieles ändert. Und um ehrlich zu sein, hat sich das nie wieder 'rückgeändert. Das ist irgendwie gleich geblieben und ich kann Dinge dieser Art, ich kann mich davon gar nicht mehr freimachen. Also ich bin vielleicht so bisschen politisch traumatisiert in der Hinsicht, davon.

Karim sagt: Mesut Özil und er – sie eint das Privileg, aus unterschiedlichen Gründen, an der gesellschaftlichen Ablehnung nicht komplett zu scheitern oder zu zerbrechen. Bei Özil ist es seine Berühmtheit, das Geld, die Möglichkeit, sich zumindest darum keine Gedanken machen zu müssen. Bei Karim ist das seine deutsche Mutter.

**Karim Khattab:** Meine Mutter hat mir immer eingebläut, wenn Du Stress mit Lehrkräften hast, dann sag' denen: »Sprechen Sie bitte mit meiner Mutter am Elternsprechtag«, um das Thema damit in der Unterrichtsstunde zu beenden. Es gab dann tatsächlich eine Situation mit #ner Lehrerin und die hat dann nur entgegnet: »Okay, ich freue mich schon drauf, mit einer Frau mit Kopftuch zu sprechen.«

Die Lehrerin hat nicht schlecht gestaunt, als sie dann Karims Mutter traf. Seine Mutter, so Karim, habe die Lehrerin daraufhin...Zitat: »rasiert«.

**Karim Khattab:** Aber ich weiß ja genau, wenn meine Mutter tatsächlich eine Frau mit Kopftuch wäre, die die deutsche Sprache nicht gut beherrscht und

vielleicht einfach Arbeiterin ist, hätten die Erfolg gehabt damit. Und das ist vielleicht das, was ich dann, was ich, was mich damit, also was ich dann als Verbindung Mesut Özil sehe, dass wir beide Glück hatten, haben, aufgrund unserer Privilegien daran nicht zu scheitern und gleichzeitig aber zu wissen, dass neun von zehn mit den Voraussetzungen, also mit den gleichen Voraussetzungen des Gelesen-Werdens scheitern.

**Karim Khattab:** Kurz nachdem wir entschieden haben, dass wir an dem Podcast arbeiten, war ein ehemaliger Journalistenkollege aus Brüssel bei mir zu Besuch. Er selber ist, glaube ich, fünf, sechs Jahre älter, arbeitet auch bei einem, bei einem, bei einem ARD-Haus im Radio. Also ist ein sehr, er ist ein sehr gebildeter Mann eigentlich, ein sehr aufgeklärter Mann. Der ist bei mir und ich zeige ihm das 11Freunde-Magazin mit Özil auf dem Cover. Er wusste von gar nichts, und ich frag' ihn einfach nur: Was kannst Du mir zu diesem Mann sagen? Und er sagt: Ah, der Türke!

**Karim Khattab:** Wenn wir einer deutsch-deutschen Person ein Foto von uns zeigen und die Person fragen: Was kannst Du mir zu der Person sagen?, wird das erste halt sowas sein.

**Khesrau Behroz:** Kannst reißen, was Du willst. Du bist weiterhin der Türke.

**Karim Khattab:** Im Zweifel bist Du immer der Türke. Im Zweifel bin ich immer der Ägypter. Im Zweifel...

Karim erinnert sich an eine Situation an der Grenzkontrolle, als er in Dubai einreisen wollte. Er will dort einen Cousin besuchen.

**Karim Khattab:** Bei der Einreise in Dubai aber, sind Iris-Scanner und habe ich zum ersten Mal so gesehen. Und wir sollten dann Fotos von unseren Augen machen und ich habe gemeint: Äh, warum? Und er hatte nur irgendwas auf'n Zettel geschrieben, ich konnte es nicht lesen, auf Arabisch und knallte mir das hin und sagte »Immigration Office«. Und habe ich den Zettel halt genommen und habe kurz geguckt, wo das Immigration Office ist, auf den ersten Blick nicht gesehen und hab mich dann einfach woanders wieder angestellt. Dann kamen aber dann schon drei oder vier Golf-Araber in langen Gewändern an und meinten: »Are you the German?« Meint ich: Ja okay, ja, bin ich, und dann musst ich wieder mitkommen und wurde dann von denen ins Kreuzverhör genommen, was mir denn einfiel, so Fragen zu stellen, das steht mir hier nicht zu. Und jetzt, was ich sagen möchte, das hat sehr gesessen und mich bis heute auf jeden Fall verfolgt: »You are only German citizen second class.«

Deutscher zweiter Klasse - So wird er genannt. Das sind Worte dafür, wie er sich oft auch fühlt.

**Karim Khattab:** Aber als ich dann das gehört habe, dass die meine deutsche Staatsbürgerschaft in Frage stellen, weil sie meinen Geburtsort sehen und weil sie meinen Namen lesen können, ja, das hat was mit mir gemacht.

Mesut Özil ist nicht die Staatsbürgerschaft aberkannt worden. Aber es hat sich trotzdem angefühlt wie eine Ausbürgerung. Das Integrationsmaskottchen spielt nicht mehr mit. Und Karim sieht, wie dieser mächtige, reiche, weltbekannte Weltmeister – wie er plötzlich fällt und er denkt sich:

**Karim Khattab:** Also, wenn es da schon so schwierig ist, wie soll das dann erst...? Also er ist ein Superstar, er ist ein Weltmeister und trotzdem widerfährt ihm das ganze. Wie soll es dann erst Leuten ohne Status ergehen? Ohne Populären-, Prominentenstatus?

**Khesrau Behroz:** Was willst denn dann erreichen damit? Also sagen wir mal, wir machen jetzt diesen Podcast, wir haben das thematisiert, wir haben das aufgerollt, wir haben versucht, das irgendwie ordentlich zu erzählen und vielleicht auch so ein bisschen diese Nuancen auch zu erzählen, die verloren gegangen sind, damals in der Debatte. Jetzt ist das Ding dann draußen, acht Episoden. Wir haben ein Jahr lang daran gearbeitet, weil das ist auch nochmal viel Lebensenergie. Das ist vielleicht Katharsis für dich. Und dann?

**Karim Khattab:** Ich würde mir wünschen, dass Leute sehen könnten, dass da 2018 nicht nur irgendein fehlender Superstar verletzt worden ist, sondern ja, auch Leute wie ich, und vielleicht auch wie du, und dass das nicht nur irgendwelche imaginären Personen betroffen hat, sondern auch ja, Nachbar:innen, ehemalige Mitschüler, dass es auch Leute betrifft, die man kennt.

**Geng Shuang:** (chinesisch)

**Euronews:** Once again, a prominent figure from the Western sporting world, has become the center of a political dispute involving China.

Dezember 2019. Nach seinem Rücktritt ist es ruhig geworden um Mesut Özil. Doch dann...

**WELT:** Ex-Fußballnationalspieler Mesut Özil hat in einem Tweet die Verfolgung der muslimischen Minderheit der Uiguren in China angeprangert. Dabei kritisierte er insbesondere die mehrheitlich muslimischen Staaten.

Eine Million Menschen sollen in diesen Umerziehungscamps gefangen sein. Özil schreibt in seinem Statement: »Die Männer werden in Lager gezwungen. Die Frauen sind gezwungen, chinesische Männer zu heiraten. Aber Muslime schweigen. Sie reden nicht darüber. Sie haben sie im Stich gelassen.«

Özil schreibt weiter: »Die westlichen Medien und Staaten sensibilisieren seit Monaten für ihre Flucht, warum nicht die muslimische Welt? Wissen sie nicht, dass es nicht das Leiden unserer gefolterten Brüder ist, das in Erinnerung bleiben wird, sondern unser Schweigen?«

Özil geht auf Konfrontationskurs. Nicht nur mit der Volksrepublik China, auch mit den Regierungen der islamischen Staaten, die er für ihre komplette Untätigkeit kritisiert. Özil

nutzt dafür die Plattform seiner mehr als 50 Millionen Follower:innen auf Social Media.

Die chinesische Führung antwortet, Özil sei von Fake News geleitet. »Weder verstehen, noch akzeptieren oder vergeben wir dies«, heißt es. Die islamischen Regierungen – sie schweigen.

**Euronews:** You can imagine the kind of strong response that this has had in China, especially from somebody as high profile as Mesut Özil.

Die chinesische Regierung lässt daraufhin die Muskeln spielen: Die Übertragung des nächsten Spiels von Özils Klub Arsenal London wird kurzerhand aus dem Programm des Staatsfernsehens genommen. Ein finanzieller Verlust für den Verein. China ist einer der wichtigsten TV-Märkte für englische Klubs.

Und Arsenals Geschäftsinteressen in China gehen weiter: Ein Jahr zuvor eröffnet der Verein eine eigene Restaurant- und Sportsbar-Kette im Land. Jetzt aber verbrennen Fans in China ihre Özil-Trikots und posten die Videos.

Arsenal reagiert schnell. Mit einem eigenen Statement auf dem chinesischen Kurznachrichtendienst Weibo: »Die Inhalte sind Özils persönliche Meinung. Als Fußballklub hat sich Arsenal immer an den Grundsatz gehalten, sich nicht politisch zu engagieren.«

Und auch der Spielehersteller Konami distanziert sich: Konami stellt eines der beliebtesten Fußballspiele für die Konsolen her. Nach seinem Tweet wird Özils Figur aus allen Spiele-Titeln auf dem chinesischen Markt genommen. Özils Webseite wird gesperrt, TV-Werbespots mit ihm nicht mehr gesendet.

US-Außenminister Mike Pompeo schreibt daraufhin, dass China Mesut Özil zwar zensurieren könne, doch die Wahrheit sich durchsetzen werde.

Nach Arsenals Kotau vor China bekommt Özil einen immer schwereren Stand. Zwar unterschreibt er erst Anfang des Jahres einen neuen Vertrag und ist der bestverdienende Spieler der Mannschaft. Aber unter einem neuen Trainer sitzt er jetzt häufig auf der Bank. Gerüchte um einen Vereinswechsel kommen auf.

Das letzte Kapitel seiner aktiven Karriere beginnt. Özil verlässt London für die Türkei. Das Land seiner Großeltern, das seiner Eltern. Seine Einkehr wird wie eine Rückkehr gefeiert. Und es ist in der Türkei, als er sich dann später mit einem neuen Tattoo zeigt: einem von den Grauen Wölfen, einer rechtsextremen, nationalistischen Vereinigung.

Nächstes Mal bei »SchwarzRotGold: Mesut Özil zu Gast bei Freunden«. Unserer achten und letzten Episode.

**Credits**

»SchwarzRotGold: Mesut Özil zu Gast bei Freunden« ist eine Produktion von Undone und RTL+.

Host: Khesrau Behroz  
Autor: Karim Khattab  
Story Editors: Patrick Stegemann und Khesrau Behroz  
Producer: Serafin Dinges  
Produktionsassistentz: Georg Schmidtman  
Fact Checking: Lisa Conzelmann  
Herstellungsleitung: Cinzia Friedlaender  
Originalmusik & Sound Design: Benjamin Drees  
Mix: Jannik Werner  
Musik Mastering: Yurii Vodolazhskyi

**Für RTL+**

Projektmanagement: Carlotta Unna  
Redaktionsleitung: Silvana Katzer  
Associate Producerin: Marlene Berger

Die Executive Producer sind Khesrau Behroz und Patrick Stegemann für Undone. Und Andrea Zuska und Christian Schalt für RTL+.

Auszüge aus dem Audio-Buch »Die Magie des Spiels« mit freundlicher Genehmigung der Bastei Lübbe AG. Danke an Matthias Mundt! Die Quellen für alle Zitate findet Ihr in den Shownotes.

Coverart von RAM Studio.

Mit besonderem Dank an Amelia Umuhire und Orbay Ünsoy.

Falls Euch diese Episode gefallen hat, freuen wir uns, wenn Ihr uns weiterempfiehlt.  
Danke fürs Zuhören!